



# Sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

1. August-Ausgabe  
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

Träger des Karl-Marx-Ordens

27/75



## Die besten und aktivsten FDJler werden Mitglied unserer Partei

Mein Name ist Annedore Karer, 21 Jahre, von Beruf Industriekaufmann. Ich arbeite im Fachdirektorat Forschung und Entwicklung als Sachbearbeiter.

In der FDJ-Gruppe bin ich für Agitation und Propaganda verantwortlich.

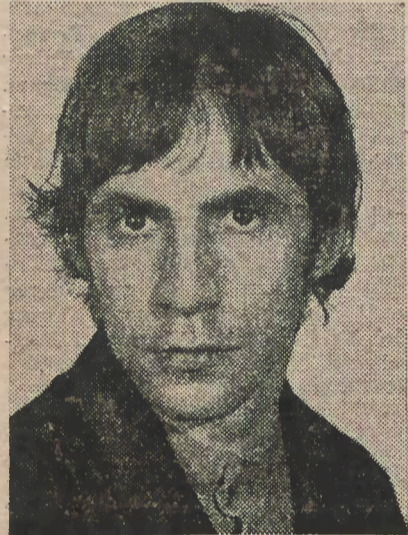
Es bedarf in unserer Gruppe noch einiger Anstrengungen, um sagen zu können: „Wir leisten aktive FDJ-Arbeit.“ Deshalb möchte ich meinen Teil dazu beitragen, um unser Kollektiv zu stärken.

Um dieser Aufgabe noch besser gerecht zu werden, stellte ich den Antrag für die Aufnahme als Kandidat

der SED. Grundlage für diesen Schritt war ebenfalls meine bisherige Entwicklung, das positive Einwirken meiner Eltern und der Arbeitskollegen sowie die Erziehung durch den Jugendverband zu einem bewußten Bürger der DDR, so daß es zu diesem folgerichtigen Entschluß kam.

Durch aktive Mitarbeit in den Reihen der Partei möchte ich dazu beitragen, die Beschlüsse der Partei erfüllen zu helfen. Eine Möglichkeit sehe ich auch in meiner Mitarbeit im Redaktionskollegium unserer Betriebszeitung „WF-Sender“.

Foto: 1/privat 2 Bildstelle



Frank Winczuk, seit 1974 Diplomingenieur für Automatisierungstechnik, steht heute an einer der entscheidenden Perspektivstrecken unseres Werkes, an unserem „Orenburg“.

Im Gespräch mit ihm betont der 24jährige, „für mich standen nach dem Studium völlig neue Probleme, mit denen ich fertig werden mußte. Der sozialistische Industriebetrieb, das Arbeitskollektiv mit seinen verschiedenen Charakteren und überhaupt die Produktion.“

Das ist verständlich, ist es doch die Basis, an der man sein erworbenes Wissen so effektiv wie nur möglich, zum Nutzen der Gesellschaft, die ihm dieses Studium ermöglichte, einsetzt. Frank ist sich dessen auch bewußt. Deshalb leistet er auch als FDJ-Gruppensekretär gesellschaftlich seinen Anteil.

Frank Winczuk meint: Der Entschluß, gerade jetzt den Antrag um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse zu stellen, ist im Brief des Genossen Honecker an den Zentralrat der FDJ begründet. Wenn das Parteikollektiv seine

verantwortungsvolle Aufgabe an unserem Abschnitt, RA, besser lösen kann, dann möchte ich auch meinen bescheidenen Anteil geleistet haben. „Diese Verpflichtung ergibt sich aus meinem Studium“, schlußfolgert Frank. Er verschweigt nicht, daß gerade Mathias König, Genosse und Agitator der FDJ-Gruppe, ihm, dem FDJ-Gruppensekretär, sehr viel geholfen hat und letztlich gemeinsam mit der APO-Leitung Röhren ihn in seinem Entschluß indirekt bestärkt hat.

Diplomingenieur Frank Winczuk übernimmt eine große Verantwortung. Genosse sein, das heißt aktiver Mitgestalter des sozialistischen Aufbaus zu sein. Frank will gemeinsam mit dem Parteikollektiv unseres Werkes dieser Verantwortung in RA gerecht werden.

Philipp

### Bernd Kloth, Laboringenieur:

Ich bin erst knapp ein halbes Jahr im VEB Werk für Fernsehelektronik tätig und freue mich sagen zu können, daß ich mich weitestgehend als Laboringenieur eingearbeitet habe. Guten Kontakt konnte ich zur FDJ-Organisation des Direktorates F und E aufnehmen.

Unser Staat ermöglichte mir eine gute und geradlinige Ausbildung, für die ich sehr dankbar bin. Als ich die 10. Klasse besuchte, schlug man mir auf Grund allseitig guter Leistungen vor, mein Abitur in Halle an der ABF „Walter Ulbricht“ zu machen. Dort werden jährlich viele Jugendliche auf ein Auslandsstudium vorbereitet. Die Ausmaße meines damals hauptsächlich aus Abenteuerlust gefaßten Entschlusses kann ich jedoch erst heute annähernd überblicken. Entbehrungen, Freundschaften und viele Erkenntnisse aller Art

waren bestimmt nutzbringend. Innerhalb meiner jeweiligen FDJ-Gruppen war ich meist als Sportfunktionär tätig.

Während des fünfeinhalbjährigen Studiums in Leningrad konnte ich durch meine Zugehörigkeit zum Orchester der DDR-Studenten unsere Jugendorganisation mehr als viele andere Studenten in der sowjetischen Öffentlichkeit vertreten. Das war eine schöne Aufgabe.

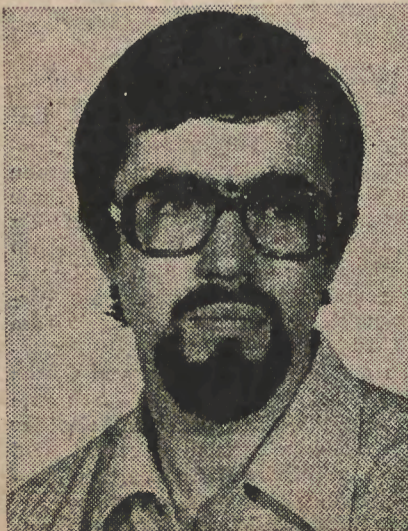
Ich möchte auch weiterhin aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Deshalb bemühe ich mich augenblicklich als Sekretär einer FDJ-Gruppe in EG zusammen mit einigen Jugendlichen eine aktionsfähige Gruppe aufzubauen, die einmal Stütze des geplanten Jugendobjektes der FSA werden könnte. Ich freue mich, daß mich die FDJ-Leitung unseres Betriebes nach dem Brief des Genossen Honecker an

## Welches Anliegen erfüllte das Zentralkomitee mit der Unterstützung der Bitte des Zentralrates der FDJ zur Aufnahme der besten und aktivsten Mitglieder der FDJ in die Reihen der Partei?

In der Bitte des Zentralrates der FDJ an das Zentralkomitee der SED, die den Wunsch vieler Tausender FDJler aus der Produktion und aus anderen Bereichen unserer sozialistischen Gesellschaft zusammenfaßt, widerspiegeln sich verschiedene Faktoren unserer erfolgreichen gesellschaftlichen Entwicklung seit dem VIII. Parteitag der SED. Unsere Partei ist aus den Anforderungen und Bewährungsproben der zurückliegenden Jahre gestärkt hervorgegangen. Sie ist fest in der Arbeiterklasse verwurzelt. Ein Ausdruck dafür ist auch die Tatsache, daß nach dem VIII. Parteitag bis zum Zeitpunkt der 14. Tagung des ZK 169 000 Arbeiter, darunter viele junge Arbeiter, in die Reihen der SED eingetreten sind. Die Partei besitzt das Vertrauen des Volkes, besonders der Jugend, und sie kann sich in ihrer Politik stets darauf stützen.

Die FDJ hat sich seit dem VIII. Parteitag der SED als politische Kampforganisation der Jugend der DDR weiter gefestigt. Die „Parteitagsinitiative der FDJ“ ist ein überzeugender Ausdruck dafür, daß die FDJ fest mit der SED verbunden ist und sich in Vorbereitung des IX. Parteitages erneut als aktiver Helfer und zuverlässige Reserve der Partei erweist.

den Zentralrat der FDJ unterstützte, meinen während des Studiums herangereiften Entschluß, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beizutreten, zu verwirklichen. Auch in Zukunft werde ich bemüht sein, den sich stetig erhöhenden gesellschaftlichen und fachlichen Anforderungen gerecht zu werden.



## das argument

Schluß mit dem  
weißen Terror!

Schärfsten Protest gegen die unmenschliche Behandlung Luis Corvalans und den faschistischen Terror in Chile erheben die Werktätigen unseres Betriebes.

Die Mitglieder der Brigaden „Anne Frank“, „Bertha von Suttner“, „Helene Weigel“ und „Geschwister Scholl“ der Abteilung RG 1 erklären ihre brüderliche Solidarität mit dem Kampf des chilenischen Volkes. Sie protestieren aufs schärfste gegen die Mordpläne der Pinochet-Junta. Die Mitglieder der Kollektive „Ernst Schneller“, „Ernst Abbe“, „Werner Seelenbinder“ Bereich Gastladungsröhre sandten ihr Schreiben an den UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim und brachten ihre Empörung zum Ausdruck.

Die Kolleginnen und Kollegen des mit dem Staatstitel ausgezeichneten

Kollektivs „Lew Landau“ schreiben:

„Wir erheben leidenschaftlichen Protest gegen die neuen Mächtschäften der Pinochetclique und schließen uns der weltweiten Forderung nach Freilassung der chilenischen Patrioten an.

Wir bitten Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um dem vorhandenen Terror und der Mißachtung der elementarsten Menschenrechte ein Ende zu bereiten. Unsere Sympathie gilt den Parteien der Unidad Popular.“

„Nieder mit dem weißen Terror!“ fordern alle Mitglieder der sozialistischen Brigade „Salut“.



Freiheit  
für  
Luis Corvalán!

Sehr geehrter Herr Generalsekretär,  
wir wenden uns an Sie, weil wir um die Gesundheit und das Leben des chilenischen Patrioten Luis Corvalán besorgt sind, der weiterhin in einem Konzentrationslager gefangengehalten wird. Wir bitten Sie dringend, sich für die unverzügliche und bedingungslose Freilassung von Luis Corvalán und aller eingekerkerten chilenischen Patrioten einzusetzen.

Hochachtungsvoll

UNO-Generalsekretär  
Dr. Kurt Waldheim  
NEW YORK

USA

Die Mitglieder des Kollektivs „M. I. Kalinin“, A 1, Inge Gawron, Lisa Fischer, Heinz Fellner, Ursula Konieczka, Elly Dahlke, Christina Rudolf, Renate Schulz, Margarete Haase, Ruth Dietze und Charlotte Reipschickten diese Karte an den UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim. Folgen auch Sie diesem Beispiel.

## Protestresolution

Tiefe Empörung erfüllt die Werktätigen der DDR darüber, daß die faschistische Militärjunta in Chile am 25. Juni 1975 in Santiago das Mitglied der Politischen Kommission der Sozialistischen Partei Chiles, den Generalsekretär der Sozialistischen Jugend Chiles, Genossen Carlos Lorca, verhaftet und mit unbekanntem Ziel verschleppt hat.

Wir, die Brigade „Fortschritt“, des VEB WF, Werkteil Sonderfertigung fordern Freiheit für Luis Corvalán und alle die Tausende chilenischen Patrioten, die in den Gefängnissen und Konzentrationslagern des faschistischen Regimes schmachten!  
10 Unterschriften

An den Generalsekretär der UNO,  
Dr. Kurt Waldheim — New York

Die Mitarbeiter der Abteilung „Rationalisierung“ des VEB Werk für Fernsehelektronik verfolgen mit Empörung die Nachrichten über die Verhaftung, Verschleppung und Folterung der für den gesellschaftlichen Fortschritt Chiles kämpfenden Patrioten durch die faschistische Militärjunta.

Luis Corvalán und seine Kampfgenossen schmachten seit Jahren ohne Rechtmäßigkeit in den berüchtigten Konzentrationslagern unter ständiger Lebensgefahr.

Die „Internationale Konvention über zivile und politische Rechte“ vom 16. Dezember 1966 räumt jedem Menschen das Recht auf Freiheit und Sicherheit der Person ein und untersagt jedwede Anwendung von Folter, grausamer, unmenschlicher

oder erniedrigender Behandlung. Von der Organisation der Vereinten Nationen erwarten wir, den unverzüglichen Einsatz einer internationalen Kommission zur Untersuchung der unmenschlichen Behandlungsweise der hervorragenden Persönlichkeiten des chilenischen Volkes gegenüber dem Pinochet-Regime zu erzwingen. Wir fordern die unverzügliche Freilassung von Luis Corvalán, Carlos Lorca und allen anderen Patrioten.

Die Unterzeichneten versichern dem chilenischen Volk ihre Solidarität und verpflichten sich, durch vorbildliche Arbeit zur Stärkung der Kräfte des Friedens und Fortschritts in der Welt beizutragen.

11 Unterschriften

## Solidarität — nun erst recht!

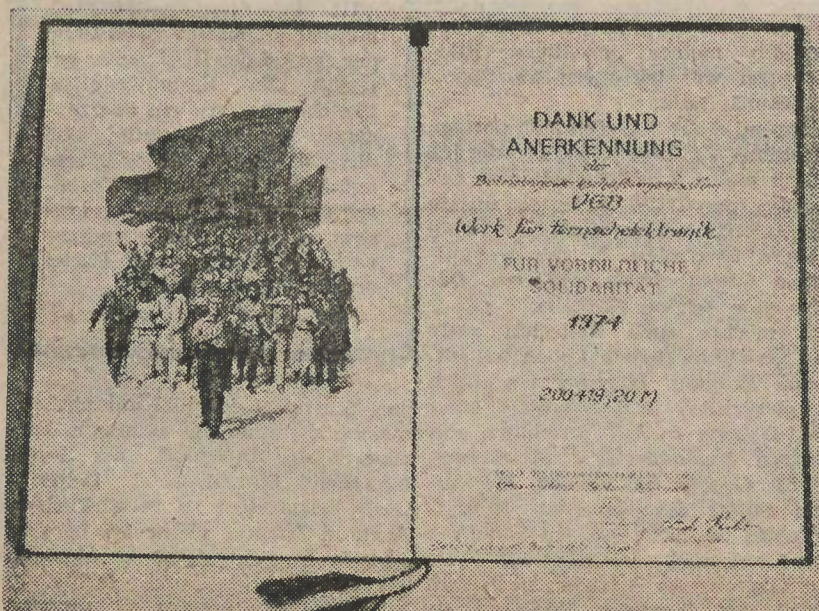
Anlässlich des 30. Jahrestages der Gründung des FDGB, bezeugen wir unsere Sympathie mit der noch jungen Gewerkschaftsunion Südvietnams durch eine Sonderspende in Höhe von 85,- Mark für den friedlichen Wiederaufbau ihrer, in 30jährigem Kampf schwer zerstörten Heimat.

Wir kommen damit nicht nur unserer Klassenpflicht gegenüber der

internationalen Arbeiterbewegung nach, sondern leisten damit auch einen Beitrag zur Stärkung der Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Kollektiv der sozialistischen Arbeit  
„Johann Gutenberg“, VV4

200 419,20 Mark spendeten unsere Betriebsangehörigen im Jahr 1974. Genosse Rudi Strehl, Vorsitzender des Kreisvorstandes Berlin-Köpenick, überreichte die Urkunde „Für vorbildliche Solidarität“ unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation. Genosse Strehl sprach Dank und Anerkennung für unser gesamtes Betriebskollektiv aus.

Die Genossen des Werkteiles  
Sonderfertigung protestieren:

Wir protestieren auf das schärfste gegen die unmenschlichen Mächtschäften der Militärjunta in Chile und fordern, sofort Schluß zu machen mit den Repressalien gegen die fortschrittlichen Bürger Chiles sowie die sofortige Freilassung aller eingekerkerten Patrioten.

die ungeheuerlichen Repressalien der militärfaschistischen Junta im Konzentrationslager „Tres Alamos“ gegenüber dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalán, und fordern seine sofortige Freilassung!

i. A. Christa Schaffran, APO-Sekretär

Wir protestieren und verurteilen

Die Vertrauensleute des Werkteiles  
Sonderfertigung fordern:

Der Appell des Weltgewerkschaftsbundes, das durch die faschistische Militärjunta in Chile aufs äußerste bedrohte Leben des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalán, zu retten, hat auch bei den Werktätigen des Werkteiles Sonderfertigung, des Werkes für Fernsehelektronik erneut eine große Welle der internationalen Solidarität hervorgerufen.

Seit 1973 tobt in Chile der weiße Terror. Seit dem ersten Tag wurden viele aufrechte Kommunisten grausam gefoltert und getötet. Viele

der aufrichtigsten Patrioten werden in Gefängnissen gehalten und durch faschistische Mörderhände auf das grausamste gefoltert. Deshalb fordern die anwesenden Kolleginnen und Kollegen der heutigen Vertrauensleuterversammlung am 16. Juli 1975 alle aufrechten Patrioten auf, sich dem Aufruf von Gladis Marin anzuschließen und durch eine neue große internationale Welle der Verbundenheit Luis Corvalán und alle politischen Gefangenen den Mörderhänden zu entreißen.

i. V. Radtke, AGL-Vorsitzender

schutz der heimat

## Zivilverteidigung

# Ausbildungsstand weiter steigern

Die vorbildliche Erfüllung der Planaufgaben im I. Quartal ermöglichte die diesjährige Ausbildung der Kräfte der Zivilverteidigung in Zweitages-Lehrgängen. Wie bereits in den Vorjahren erfolgte die Schulung im Pionierlager „Kalinin“ am Frauensee in der Zeit vom 20. Mai bis 30. Mai 1975. In vier Durchgängen, an denen Mitarbeiter aller Formationen teilnahmen, konnte der Leistungsstand der Kräfte der Zivilverteidigung erneut unter Beweis gestellt werden.

Das Ziel der Ausbildung war, durch Zusammenwirken der Einzelformationen im Rahmen einer gemeinsamen Übung, den Ausbildungsstand weiter zu steigern und die Zugführer durch eine selbständige Leitung ihrer Formation in Zusammenarbeit mit den anderen Einsatzkräften zu erproben.

Am ersten Tag der Ausbildung wurden noch einmal die wesentlichen Handlungen, wie Normenprüfung, Erste-Hilfe-Leistung, Taktik des

Einsatzes und Bergungsmaßnahmen geschult.

Ein anschließendes gemütliches Beisammensein ließ noch einmal die Probleme vergessen und Kraft für den kommenden Tag schöpfen.

Am zweiten Tag begann nach dem Frühstück der Ablauf der erarbeiteten Übung. Unter der Annahme einer Lage, die den Einsatz aller Formationen einschloß, bekam jeder Zugführer seinen Einsatzbefehl.

Die Aufklärung erkundete die spezielle Lage, es lag ein kombinierter Wirkungsherd mit herkömmlichen Mitteln vor, die Entgiftungskräfte legten eine Gasse zu einem Bauwerk an, aus dem Verletzte durch die Bergungs- und Instandsetzungskräfte zu bergen waren, die durch die Rettungskräfte zur Verletzensammelstelle zu transportieren waren und dort Erste Hilfe durch die Kräfte der Sanitätszüge erhielten. Zur sanitären Behandlung wurde ein provisorischer Behandlungspunkt errichtet und darin Personen behandelt.

Während des ersten Durchganges konnten im Pionierlager anwesenden Schülern im Rahmen ihres Unterrichts die Handlungen der Kräfte demonstriert werden.

Alle Mitarbeiter zeigten hohe Einsatzbereitschaft und eine Disziplin, die auch bei den Besuchern, dem Beauftragten für ZV bei der VVB und ein Vertreter vom Stab der Zivilverteidigung Berlin-Köpenick, ihre Anerkennung fanden.

Die Übung endete mit einer Gasraumprüfung aller Teilnehmer. Nach Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft und Verpacken der Ausrüstungen traten die Teilnehmer die Rückfahrt um 15.30 Uhr an. Dem Komitee der Zivilverteidigung möchte ich hiermit den Dank für seine Mitarbeit aussprechen. Besondere Anerkennung fanden bei allen Teilnehmern die Leistungen der Kollegin, die für die materiell-technische Versorgung und die Gestaltung der gemeinsamen Abende verantwortlich war.

Behrendt

## Lob und Anerkennung

Der Plan der Gesamterzeugung im Werkteil Diode wurde per 15. Juli 1975 mit 104,5 Prozent erfüllt, das sind zum Jahresplan 54,6 Prozent. Der Plan der Gesamterzeugung wurde seit Jahresbeginn mit 102,1 Prozent erfüllt.

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Kollektive von D 4 und DS 1, denen es mit Unterstützung von Schülern in der 1. Julihälfte gelang, eine Planerfüllung von 110 Prozent zu erzielen. Aber auch allen anderen Kollektiven des Werkteiles wird unser Dank für die guten Wettbewerbsergebnisse ausgesprochen, da es ihnen gelang, trotz hoher Temperaturen und eines großen Urlaubsanteils den Plan zu erfüllen.

**DM 1** Besonderer Dank vom Kollektiv „Maxim Gorki“ geht an die Schülerinnen, die im Ferieneinsatz durch intensive Ausnutzung und hohe Einsatzbereitschaft eine gute Normerfüllung erreichten. Besonders lobend hervorzuheben ist dabei Kerstin Schmidt aus der Gerhart-Hauptmann-Oberschule. Das Kollektiv „Alexander Puschkinn“ dankt den Kollegen Stefan Kalb, Jörg Joachim, Michael Jahnsmüller, Helga Smiglewski, Gerda von Bergen und Ursula Schmidt für ihren Einsatz bei einer Sonderschicht zur Erfüllung der Planaufgaben.

Für hohe Einsatzbereitschaft und sehr gute Arbeitsergebnisse im Monat Juni wird den Kolleginnen Helene Huxdorf und Emma Wilke sowie den Schülern Marianne Rosenfeld, Petra Feller, Claudia Sziborra, Angelika Binkau, Jörg Senkel, die in der Arbeitsgruppe Endkontrolle eingesetzt waren, der Dank ausgesprochen.

**DM 3** Am 25. Juni 1975 fand eine Initiativeschicht in der Schaltodiodegruppe der Abteilung DM 3 statt. Diese Initiativeschicht wurde mit positiven Ergebnissen abgeschlossen. Die Auswertung der Schicht brachte eine Fülle von Erkenntnissen auf technologischem Gebiet, im organisatorischen Ablauf sowie im Einsatz der Arbeitsmittel, die sich in einer Reihe von konkreten Maßnahmen zur Erhöhung der Effektivität ausdrücken.

Besonders zu erwähnen sind die Aktivitäten und der persönliche Einsatz des beteiligten Kollektivs aus den Brigaden „Jenny Marx“ und „Lux“. Stellvertretend sollen die Kollegen mit den höchsten Schichtleistungen namentlich genannt werden, dies sind Kollegin Renate Proße und Kollegin Waltraud Briesemeister. Die Abteilungsleitung dankt allen beteiligten Kollegen für ihren vorbildlichen Einsatz.

**DS 3** Den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung wird gedankt für die große Einsatzbereitschaft während der Hitzeperiode. In der Schwerpunktproduktion Bauform B ist es gelungen, eine 100prozentige Planerfüllung seit Monatsbeginn zu realisieren. Weiterhin werden anerkannt die Leistungen der Kollegen, die als Urlaubsvertretung verantwortlich waren.

**Möbes**  
Werkteileiter Diode  
**Grun**  
AGL-Vorsitzende  
**Grabowski**  
APO-Sekretär



Sie ist die politische Strategie der USA und der anderen imperialistischen Mächte. Ihr erklärtes Ziel ist es, das Kräfteverhältnis in der Welt wieder zugunsten der imperialistischen Staaten zu verändern, den Fortschritt revolutionärer Kräfte zu verhindern, die derzeitigen imperialistischen Positionen zu halten sowie alte zurückzuerobern. Ein geistiger Vater der Globalstrategie war der

Das Reservistenkollektiv gibt auf jede Frage eine Antwort

## Was ist unter dem Begriff Globalstrategie zu verstehen?

ehemalige USA-Präsident Johnson. 1965 ließ er erkennen, daß sich die USA überall auf der Erde das Recht anmaßen, gegen die Völker vorzugehen, die um Souveränität und Selbstbestimmung kämpfen bzw. den anti-imperialistischen Weg einschlagen. Beispiele dazu finden wir in Indochina, im Nahen Osten wie in Südamerika. Die flexiblen Methoden reichen von der direkten Intervention (Vietnam) über Aggression, ausgeführt von Stellvertretern (Israel), bis hin zu ökonomischen und politischen Erpressungen bzw. Unterstützungen konterrevolutionärer Verschwörungen (Chile).

Der Hauptstoß richtet sich gegen die sozialistische Staatengemeinschaft. Nachdem die Politik des kalten Krieges gescheitert ist, versucht der Imperialismus seine Strategie anzupassen. Er mußte erkennen, daß seine Kraft zur offenen militärischen Konfrontation in Europa nicht ausreicht. Die Strategie der friedlichen Koexistenz der sozialistischen Staaten hat sich als stärker erwiesen. Da er aber sein Hauptziel, Liquidierung des Sozialismus nicht aufgegeben hat, versucht er, seine politische Strategie mit differenzierteren Methoden durchzusetzen.



Information

## KDT-Exkursion zum Gleichrichterwerk Stahnsdorf

Im Juni besuchten Kollegen unseres Werkes den VEB Gleichrichterwerk Stahnsdorf.

Ziel dieser Exkursion war, die Fertigung von Leistungsthyristoren kennenzulernen und einen Erfahrungsaustausch zu betrieblichen Parallelen der Thyristorfertigung unseres Werkes kennenzulernen.

Zu Beginn schilderte Kollege Ludwig vom VEB Gleichrichterwerk Stahnsdorf in recht ausführlicher Form die Technologie zur Herstellung von Thyristoren. Angeregt durch die hier dargelegten Probleme und allgemeinen Schwierig-

keiten kam es jetzt schon zu interessanten Fachgesprächen. Wir konnten feststellen, daß im VEB Gleichrichterwerk Stahnsdorf gleiche oder ähnliche Schwierigkeiten wie in unserer Thyristorfertigung bestehen. Auf Grund der wesentlich längeren Erfahrung bei der Herstellung von Thyristoren konnten unsere Kollegen auch wichtige Hinweise für unsere weitere Tätigkeit mitnehmen.

Die anschließende Besichtigung der Fertigungsstrecke war für den größeren Teil unserer Kollegen interessanter, da die Mehrheit der Teilnehmer nicht aus der Thyristorfertigung

war und sich im wesentlichsten für die Fertigungstechnik interessierte. Zum Abschluß dieser Exkursion wurde noch vereinbart, daß weitere Erfahrungsaustausche zu speziellen Problemen zwischen dem VEB GWS und unserem Betrieb durchgeführt werden.

An dieser Stelle sei nochmals dem Kollegen Ludwig vom VEB GWS für seinen interessanten Vortrag und die ausführlichen Darlegungen gedankt.

**J. Thiele,**  
KDT-Aktiv D



# Zu Ehren des IX. Parteitages der SED!

## Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!

### LEITER ANTWORTEN

Was wurde nach der Intensivierungskonferenz planwirksam?

## Initiativen der Kollektive fördern und fordern

Im WF-Sender Nr. 13/75 wurde der Stand in Vorbereitung der Intensivierungskonferenz, bezogen auf den Werkteil S, dargelegt. Im Rahmen der werkteilspezifischen Intensivierungsschwerpunkte konnte zum damaligen Zeitpunkt ein Abdeckungsgrad bei der Selbstkostensenkung von 86 Prozent, bei der Arbeitszeiteinhaltung von 87 Prozent ausgewiesen werden. Durch die weitere Konkretisierung von Maßnahmen und deren Einarbeitung in den Plan sozialistischer Rationalisierung 1975 aus den Werkteilschwerpunkten

- Rationalisierung des Fertigungsablaufs eines Bauelementes auf der Grundlage des Entwicklungsthemas und zur Verbesserung der Ökonomie des Erzeugnisses
- Materialökonomie
- Ausschubfaktor-Reduzierung konnte eine Erhöhung des Abdeckungsgrades bei der Selbstkostensenkung auf 112,9 Prozent und bei der Arbeitszeiteinhaltung auf 120,7 Prozent erreicht werden.
- Im einzelnen wurden bzw. werden planwirksam:
- Verbesserung der Technologie eines Bauelementes,
- Materialeinsparung durch Vor-schub-Reduzierung beim Artikel 9213,
- Einsatz des automatischen Radionendenmaßplanes bei gleichzeitiger Einführung der 3-Stellen-Q-Meßmethode,
- Ausschubfaktorreduzierung bei Sockelnäpfen.

Mit diesem Ergebnis wird der Werkteil seiner ihm in Vorbereitung der Intensivierungskonferenz

übertragenen höheren Aufgabenstellung gerecht. Dieser Abdeckungsgrad ist das Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen der AGL, der staatlichen Leitungen und der Kollektive unter Führung der APO auf der Basis der 2. Überarbeitung des Werkteil-Intensivierungsprogramms. Dieses stolze Ergebnis ist Ansporn für die weitere konsequente Intensivierungs- und Rationalisierungstätigkeit speziell auch in Vorbereitung des Planes 1976. Den hohen Anforderungen des Jahres 1976 soll durch die noch stärkere Einbeziehung der Werk-tätigen entsprochen werden. Zur weiteren Erhöhung der Plan-mäßigkeit wollen wir die Initiative der Kollektive durch Vorgabe von Zielstellungen und Übernahme von Wettbewerbsverpflichtungen

- der Neuerer durch Übergabe von Aufgaben im Monat der Neuerer,
- der Jugendlichen durch 100-prozentige Einbeziehung in die MMM 1975/76,
- der KDT-Mitglieder des Werkteilaktivs durch Mitarbeit bei Schwerpunktaufgaben und Übernahme von Patenschaften,
- des ingenieurtechnischen Personals u.a. durch die Übernahme von Ingenieurpässen nutzen.

Die Präzisierung hierzu soll im Rahmen der Planvorbereitung/Plandiskussion unter Führung und Anleitung der APO, und der AGL erfolgen.

Wernicke  
Bereichsleiter ST

### LEITER ANTWORTEN

## Die Meinung unserer Kollektive: 76er Ziele sind realisierbar

Plandiskussion im Werkteil Bildröhre:

Gemeinsam mit der staatlichen Leitung und der AGO wurde die Plandiskussion vorbereitet. Auf unserer VVV vom 1. Juli 1975 wurde zu den erreichten Ergebnissen des Werkteiles Bildröhre Stellung genommen. Unsere Zielstellung, im 2. Halbjahr 10 000 Stück B 61 G 1 im Gegenplan zusätzlich der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen, fand großen Widerhall.

Die ausgezeichneten Ergebnisse unserer Erzeugnisse und auch unser sozialistischer Wettbewerb lassen diese Zielstellung für das zweite Halbjahr real erscheinen. Mit dieser optimistischen Zielstellung haben wir auch unsere Plandiskussion 1976 eröffnet. Wenngleich der Zeitraum von nur 13 Werktagen zu kurz war, haben wir es geschafft, daß alle 35 Kollektive, wenn auch manchmal auf Delegiertenbasis, an der Plandiskussion teilnahmen.

Von allen Kollektiven wurde gefordert, der Plandiskussion im nächsten Jahr mehr Zeit zu geben.

Welche Fragen standen im Vordergrund?

Das Jahr 1976 ist gekennzeichnet durch den IX. Parteitag der SED. Diesen gesellschaftlichen Höhepunkt gilt es auch seitens der Bildröhrenwerker würdig vorzubereiten. Die Protokolle sagen aus, daß die Zielstellung für 1976 realisierbar ist.

Zur Lösung dieser Aufgabenstellung müssen wir uns auf folgende Haupt-schwerpunkte konzentrieren:

- Uneingeschränkte kontinuierliche, vertrags- und qualitätsge-rechte Deckung des volkswirtschaftlich begründeten Bedarfs einschließlich der Exportverpflichtungen.
- Erhöhung und produktionswirksame Umsetzung des Nutzeffektes von Wissenschaft und Technik,

Verbesserung der Fonds- und Materialökonomie. — Konsequente Weiterführung des Intensivierungsprozesses und Nutzung aller Reserven zur Senkung der Kosten und Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Um diese Zielstellung zu erreichen, sind auch in unserem Werkteil große Anstrengungen erforderlich.

Eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der unserem Werkteil übergebenen Kennziffern für 1976 besteht darin, daß wir die Plandiskussion eng mit der Führung des sozialistischen Wettbewerbs für das 2. Halbjahr 1975 verbinden und uns durch eine gute Planerfüllung bzw. Übererfüllung der Planaufgaben 1975 einen guten Start in das 1. Planjahr des neuen 5-Jahrplanes sichern.

Wesentlich für die Vorbereitung der kommenden BKV-Diskussion ist die Auswertung der Dokumente der Plandiskussion. Es geht uns als AGL darum, die Fragen und Probleme unserer Kollektive zu analysieren und auch Antworten zu geben. So gab es auch Fragen zum Komplex der ALB.

Zustimmung fand die geplante Eröffnung der Betriebsgaststätte. In verschiedenen Protokollen wurden aber auch Fragen zur Pausenregelung gestellt. Gibt es Festlegungen, wann welche Kollegen essen gehen, wird für die Normalschicht ein anderes Pausenregime erarbeitet? Fragen, die nicht erst mit der beginnenden BKV-Diskussion gelöst werden können. Die AGO will auch versuchen, gemeinsam mit der staatlichen Leitung, nach Imbetriebnahme der Versorgungseinrichtung Halle 2 die Räume im Kellergang des Bauteils F als Garderobenräume umzubauen und die bestehenden zu renovieren.

Die Erweiterung der Behandlungskapazitäten unserer Poliklinik wurde begrüßt. Es ist aus den Berichten nicht erkennbar gewesen, wie konkret die Wartezeiten verkürzt werden sollen. Beispiele zeigen, daß Kollegen mit Passierscheinen bzw. mit Bestellterminen bis zu drei Stunden warten müssen.

Seitens der zentralen Stellen sollte in Verbindung mit der AWG im „WF-Sender“ eine Veröffentlichung erfolgen, wie es in den nächsten Jahren mit AWG-Neuaufnahmen weitergeht. Innerhalb des Betriebes ist die Versorgung mit Wohnraum nur durch die AWG möglich.

In vielen Protokollen kam zum Ausdruck, daß man Qualität und Stückzahl exakt planen und auf-schlüsseln kann. Das ist wichtig und notwendig für unsere Kollektive wie auch für den Wettbewerb. Für den Plan der ALB sollte man die gleiche Exaktheit an den Tag legen.

Die Plandiskussion zeigte wieder einmal das echte Interesse unserer Kollektive an der Gestaltung der Aufgaben für 1976. Entschieden wurde es aber abgelehnt, die Plandiskussion im D-Zug-Tempo durchzuführen. Wir verschenken uns hier viel, und unsere Meinung ist, man sollte bei solchen wichtigen Entscheidungen, wie es die Plandiskussion nun mal ist, uns genügend Zeit lassen.

Anmerkung der Redaktion: Sicherlich ist diese Kritik — D-Zug-Tempo — an die Adresse der BGL gerichtet. Wir stellen natürlich der BGL den nötigen Platz für die Beantwortung zur Verfügung.

müssen, dies betrifft hauptsächlich die Zuarbeiten für die staatlichen Berichterstattungen und zur Betriebsanalyse, können wir durch die anfängliche Nichteinhaltung des Liefertermins diese Termine nur durch Arbeitszeitverlagerungen halten. In den anderen Werkteilen, wie B, E und S klappt es doch auch mit den Terminen, obwohl auch dort Arbeitskräfteausfälle durch Urlaub und Krankheit auftreten.

Schwabe  
Sachbearbeiterin H 3

### Notizen aus der Plandiskussion

In einer weiteren Diskussionsrunde zur Plandiskussion 1976 wollen die Kollegen von TAF 2 über die Möglichkeiten einer weiteren Aktivierung in der Neuerertätigkeit beraten.

### TAM 1: Wo Reserven liegen

In der Diskussion zur Plandirektive 1976 haben die 14 Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe TAM 1 folgende Anfrage mit der Bitte um Beantwortung an die zuständige Staatliche Leitung gestellt:

- Im Interesse einer höheren Materialökonomie und zur schnelleren Überleitung neuer Erzeugnisse ist es endlich an der Zeit,
- a) die Material- und Einbauteile im T-Direktorat zentral zu lagern und von qualifiziertem Personal zu verwalten,
  - b) im obengenannten Lager alle Stör-reserveteile und Materialien des gesamten WF einzubeziehen. Daraus könnte im Bedarfsfalle auch für eilige Aufträge Material entnommen werden.
  - c) Diese Maßnahmen würden übermäßigen Aufwand für Beschaffung, Raum und Kosten einsparen.

### Anmerkung der Redaktion:

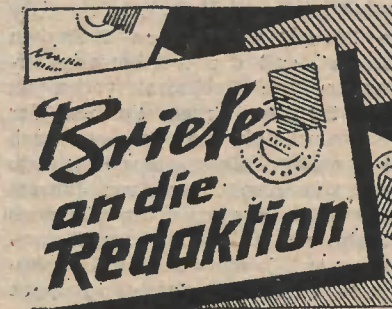
Wir bitten den Fachdirektor um Stellungnahme.

### TM 5

Die Kollegen verpflichteten sich, auch im Jahre 1976 während der Großreparatur der Bildröhre, planmäßig die Zielstellungen zu erfüllen. Sie wollen bei Störungen an den Pumpautomaten durch schnelle Reparaturen die Produktionsausfälle so gering wie möglich halten.

### Um eine bessere Zusammenarbeit

In der Gewerkschaftsgruppe 2i der AGL 9 wollen die Kollegen die bereits gute Zusammenarbeit zwischen der Jugendbrigade „Tupolew“ und dem Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Koroljow“ weiter verbessern. Kritisch wurde bemerkt, daß der Kollektivgeist und die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen TAM — TAG zu wünschen übrig-läßt. Der Hinweis der Kollegen, die Fahrradständer zu überholen, sollte Beachtung finden.



Sicher kennen Sie schon Katalys'chens Erlebnisse  
... und da laufen die Reserven zur Tür hinaus!  
WF-Sender Nr. 21/75

### Genosse Hartwig, Werkteilleiter Röhren

Dieser Artikel war für mich Anlaß, innerhalb von zwei Leitungsberatungen des Werkteiles Röhren eine gründliche Auswertung vorzunehmen und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit auf diesem Gebiet abzuleiten. Welche Schlußfolgerungen und Maßnahmen habe ich nun getroffen?

1. In allen Leitungsebenen des Werkteiles ist dieser Artikel im Sinne der besseren Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens auszuwerten.
2. Die Maßstäbe für die Ausschreibung von Passierscheinen, insbesondere für private Angelegenheiten, sind kritischer zu betrachten und bei deren Entscheidung

nicht nach unten zu delegieren (Abteilungsleiter bzw. Vertreter) sowie bei Schichtarbeit der Schichtverantwortliche.

3. Die Ausfüllung der Passierscheine ist exakt auszuführen, insbesondere die Spalte „wird vergütet bzw. nicht vergütet“.
4. Der Rücklauf der Passierscheine wird durch R in der Form organisiert daß die Passierscheine nach Bereichen sortiert dem Bereichsleiter persönlich zur Auswertung übergeben werden. Der Werkteil R hat Analysen der Passierscheine rückwirkend seit Januar 1975 angefertigt, wobei der Anteil „privat“ bei etwa 15 Prozent liegt.

### Genossin Minuth, staatl. Leiter der TKO

In der Vergangenheit gab es bereits Auswertungen der monatlich zur Verfügung gestellten Passierscheine im Leitungskollektiv. Ihr Schreiben vom 1. Juli 1975 war Anlaß, diese Thematik wiederholt in Vorbereitung der Plandiskussion mit allen Gewerkschaftsvertrauensleuten und staatlichen Leitern zu behandeln und die effektivste Nutzung der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit zu fördern.

Die relativ hohe Zahl von Passierscheinen ist u.a. in folgendem begründet:

- Außerhalb des Werkes (Blumengarten, Nordgelände) befinden sich Organisationseinheiten von WG, die relativ häufig aufgesucht werden müssen (Gruppe Koordination — WG 01, Blumengarten)
- Verbindung zu allen Org.-Einheiten; Glaskontrolle — WGM 1

- Abt.-Leiter, andere Leiter bzw. andere Kollegen bei Austausch oder Hilfe).
- Wenn — wie in der Vergangenheit wiederholt erforderlich — spezielle Kollegen ausfielen, müssen andere Kollegen zur Probenentnahme in verschiedene Außenlager für Wareneingangsuntersuchungen.
- Als weiteres Problem wurden die Bestelltermine der Ärzte genannt. Unabhängig von der Situation würde festgelegt, daß — soweit nicht bereits geschehen — in allen Org.-Einheiten Bücher angelegt werden, in die die ausgeschriebenen Passierscheine eingetragen werden. Damit soll erreicht werden, daß zu jeder Zeit ein besserer Überblick geschaffen wird, um frühzeitig leitungs-mäßige Schlußfolgerungen ziehen.

## Erste Einschätzung der Plandiskussion im Fachdirektorat Forschung und Entwicklung

# 46 Vorschläge zum Komplex des F- und E-Planes

Erfolgreich schlossen die 39 Gewerkschaftsgruppen der AGO Fachdirektorat Forschung und Entwicklung am 17. Juni 1975 ihre Plandiskussion ab.

Mit einer umfassenden Einschätzung der Erfüllung der Planaufgaben des 1. Halbjahres 1975 wurden die Erläuterungen der Planaufgaben für das Jahr 1976 eingeleitet. Die Plandiskussion führten unsere Gewerkschaftsgruppen in guter Qualität, getragen von der großen Verantwortung, die unser Fachdirektorat für den Betrieb hat, durch.

46 Vorschläge zum Komplex des F- und E-Planes wurden unterbreitet, die ausnahmslos das Ziel haben, alle gestellten Aufgaben zu erfüllen bzw. überzuerfüllen. Diese Vorschläge werden im Leitungskollektiv schnellstens ausgewertet.

Viele Kollegen besonders aus EG und ES erklärten sich bereit, die notwendigen Arbeiten im Schichtsystem zu leisten. Andere wollen durch Initiativschichten untersuchen, wie sie ihre Arbeitsorganisation verbessern können. Auch durch verstärkte Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen und Ingenieurpässen wollen sie die Arbeitsproduktivität erhöhen.

Die Lösung aller neuen Aufgaben erfordert, daß die Wettbewerbsführung im Fachdirektorat verbessert wird. Zu den neuen Formen der Wettbewerbsführung gehört auch die noch nicht ausdiskutierte Frage der Kennziffern zur Jahresendprämie. Hier erwarten wir noch Impulse aus Ö. Neben der Diskussion zum Planentwurf 1976 diskutierten alle Gewerkschaftsgruppen

auch den Plan der Arbeits- und Lebensbedingungen. Hier sind konkret 15 Vorschläge eingegangen, die zum Teil innerhalb des Fachdirektorats gelöst werden können. Eine zentrale Lösung muß aber bei dem Problem der lufttechnischen Anlage im Bauteil A erfolgen mit dem Ziel, diese Anlage, die nach unserer Information 1,1 Mio Mark kostet, in Betrieb zu setzen. Mehrere Eingaben wurden eingereicht, doch bisher ohne Erfolg. Das Fachdirektorat Technik sollte prüfen, ob dieses Problem über eine gezielte Neuerervereinbarung gelöst werden kann. Aber auch die dringend notwendigen „Kleinmaßnahmen“ aus dem Katalog der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen müssen planwirksam werden.

**Helmut Döring**, AGO-Vorsitzender



fehlerluchs

## Ordnungsmäßigkeit der Primärbelege — wichtige Voraussetzung für einwandfreie Abrechnung

In unserem Großbetrieb dienen Primärbelege der ordnungsgemäßen Abrechnung der Produktion und haben daher einen entscheidenden Einfluß auf den realen Ausweis unseres einheitlichen Betriebsergebnisses.

Primärbelege sind bei uns im Werk u. a.:

- Lohnscheine
- Bruttolohnnachweise
- Passierscheine
- An- und Abwesenheitslisten
- Beschaffungsanträge

- Arbeitsaufträge
- Wareneingangsscheine
- Materialentnahmebelege

Ein ordnungsgemäßes Ausschreiben der Belege ist daher notwendig; wird jedoch leider noch zu oft in seiner Bedeutung unterschätzt.

Jeder Kollege würde es merken und Alarm schlagen, wenn er z. B. bei der Lohnabrechnung statt 700,— M nur 70,— M bekäme. Eine „kleine“ Null mehr oder weniger auf einem Materialentnahmebeleg fällt dagegen kaum jemandem auf. Hiermit ist

jedoch noch nichts über den Aufwand, der durch Korrekturen von nicht ordnungsgemäß ausgefüllten Belegen anfällt, gesagt.

Auch aus diesen Gründen sollte man daran denken:

Mit einwandfrei und richtig ausgefüllten Belegen kann dem Gesetz der Ökonomie der Zeit auch zu einem höheren Wirkungsgrad verholfen werden.

**Kollektiv „Karl Marx“**, D 1

## Öffentliches Lob

Nationale Volksarmee, 126 Strausberg, den 30. 6. 1975

Werter Genosse Möbes!

Ihr Kollege Döring, Rainer leistet seit Frühjahr vergangenen Jahres seinen Ehrendienst in meiner Einheit. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß er seinen Dienst mit bewußter Disziplin und vorbildlichem Pflichtgefühl versieht und sehr gute Ausbildungsergebnisse erzielt.

Ich sehe es als eine wichtige Grundlage seiner Leistungen an, daß er die richtige Einstellung zu seiner Soldatenpflicht in der NVA hat. Ihr Mitarbeiter ist politisch gebildet, er weiß gut, wie notwendig es ist, den Sozialismus zu schützen.

Der Dienst in der Armee stellt hohe Ansprüche an jeden Soldaten. Trotzdem ist Gefreiter Döring gesell-

schaftlich sehr aktiv. Durch die Genossen seiner Einheit wurde er in den Klubrat berufen. Als aktives Mitglied unseres Fotozirkels leistet er eine wertvolle gesellschaftliche Arbeit.

Für seine bisherigen guten Leistungen auf militärischem sowie gesellschaftlichem Gebiet wurde Gen. Döring mehrmals belobigt. Er wurde zum Ende des 2. Ausbildungshalbjahres 1974 mit dem Bestenabzeichen und zum 1. Ausbildungshalbjahr 1975 mit dem Anhänger Nr. 1 zum Bestenabzeichen der NVA ausgezeichnet.

Ich möchte Ihnen und Ihrem Kollektiv herzlichen Dank sagen, denn Sie haben dazu beigetragen, den Gefreiten Döring zu einem bewußten charakterfesten und leistungsfähigen Menschen zu erziehen.

Mit sozialistischem Gruß  
**Schütt**,  
Hauptmann

Nationale Front der DDR  
**WBA 68/71 im Stadtbezirk Friedrichshain**

Werte Kollegen!

Herr Bernhard Schmidt ist Mitglied des Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front und ist Leiter der Kommission Zivilverteidigung.

Wir bitten, diese verantwortungsvolle gesellschaftliche Tätigkeit im Wohngebiet anzuerkennen und Herrn Schmidt weiterhin volle Unterstützung zu gewähren.

Wir danken Herrn Schmidt für seine aktive Mitarbeit.

Mit sozialistischem Gruß  
gez. **Tintemann**  
Vorsitzender

## Meldungen

### Vorfristige Überleitung

Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung EG 5 des Direktorats Forschung und Entwicklung konnten unter der Leitung des Kollegen Dr. Heine am 4. Juni 1975 das Thema „Rationalisierung und Meßtechnik“ mit hohen ökonomischen Ergebnissen zwei Monate vorfristig in die Produktion überleiten. Dabei konnten durch vorfristige Überleitung von Entwicklungsergebnissen aus dem Thema in die Kleinserienfertigung FSA im Zeitraum Februar—Juni 1975 folgende Ergebnisse erreicht werden:

- Einsparung von Material, bzw. dem Zyklus I zusätzlich zur Verfügung gestellt im Werte von 230 400 Mark
- Arbeitszeiteinsparung von 2650 Stunden
- Einsparung von Grundlohn in Höhe von 17 200 Mark

Für diese guten Ergebnisse sprach der Direktor für Forschung und Entwicklung, Gen. Dr. Fuchs, dem Kollektiv seinen Dank aus.

### Ingenieurpaß übergeben

Auf der Gewerkschaftsversammlung der Abteilung Instandhaltung Maschinen am 3. Juli 1975 zum Planentwurf 1976 wurde dem Kollegen Olaf Gericke, Leiter des sozialistischen Kollektivs „Gerhart Hauptmann“ ein Ingenieurpaß überreicht. Es handelt sich um den ersten Ingenieurpaß im Bereich Instandhaltung TM. Die öffentliche Übergabe im Namen der Bereichsleitung und der gesellschaftlichen Kräfte fand den uneingeschränkten Beifall aller Anwesenden, zumal aus den Aufgabenstellungen exakte Neuerer- und MMM-Themen abgeleitet werden können.

Das Kollektiv von TM 2 wünscht dem Kollegen Olaf Gericke viel Erfolg bei der Lösung seiner Aufgaben und sagt ihm alle Unterstützung zu.

**Strogail**, Abteilungsleiter

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, stellv. Redakteur: Heidi Schulze, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Gen. Brumme, BGL; Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre; Gen. Hübner, Fachdirektorat Technik; Gen. Ache, Werkteil Röhren; Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung; Gen. Schiller, Werkteil Diode. Kollegin Karer und Kollege Schmidt, E. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121. Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

## Schulungstermine

8. 8. 1975	Komiteeschulung	9.00—12.00	Führungspkt.	D	19. 9. 1975	I.B.u.I.-Zug	15.00—16.00	Sp. I	C
10. 8. 1975	N. v. A.	15.00—16.00	Führungspkt.	D	20. 8. 1975	II. E.E.E.-Zug	15.00—16.00	Keller	V
13. 8. 1975	Schutzraumkräfte	15.15—16.15	Führungspkt.	D	20. 8. 1975	II. Sani-Zug	14.30—15.15	Sp. I	C
13. 8. 1975	I. Sani-Zug	15.15—16.15	Sp. I	C	20. 8. 1975	III. Sani-Zug	15.15—16.15	Sp. I	C
13. 8. 1975	IV. Sani-Zug	14.30—15.15	Sp. I	C	20. 8. 1975	IV. Sani-Zug	14.30—15.15	Sp. I	C
14. 8. 1975	SBP Czekalski	15.00—16.00	Keller	V	21. 8. 1975	Aufklärung	15.00—16.00	Führungspkt.	D
15. 8. 1975	I. Techn. Zug	15.00—16.00	Halle 1		27. 8. 1975	I. E.E.E.-Zug	15.00—16.00	Keller	V
15. 8. 1975	II. Techn. Zug	15.00—16.00	Nordgelände		27. 8. 1975	SBP Fahrzeuge	15.00—16.00	Keller	V
19. 8. 1975	Rettungszug	15.00—16.00	Führungspkt.	D	27. 8. 1975	III. B.u.I.-Zug	15.00—16.00	Sp. I	C
					28. 8. 1975	II. B.u.I.-Zug	15.00—16.00	Sp. I	C

Westhof, Leiter des Komitees der ZV

## leserpost

## Das Karussell

„Papa, fahr doch mit!“ „Nein, sei froh, daß ich überhaupt... du bist doch schon groß, da fährt man allein!“ Mein Sohn hatte es irgendwie geschafft, mich auf den Rummelplatz zu locken. Er winkte mir glücklich aus einer Karussellgondel zu, eine Sirene ertönte, und los ging die Fahrt hinauf und hinab, Berg- und Talbahn nannten wir es zu meiner Jugendzeit.

Ich bemühte mich, das Gesicht meines Sohnes aus dem bunten Wirbel herauszufischen, was sich als schwierig erwies, da man gerade auf Schnelltouren schaltete. Da durchzuckte mich plötzlich ein Gedanke, absurd, wie ich mir gleich sagte, aber er ließ sich nicht mehr verdrängen. E an T, T an E, auf und ab, auf und ab, E an T... In der Tat, die Ähnlichkeit war verblüffend!

Nein, nein, ein Karussell ist eine Maschine, totes Material, künstlich zum Leben erweckt... selbst die Details treffen zu, mußte ich mir bestätigen. Ich wollte es nicht glauben, sollte tatsächlich die Technik ein Modell geschaffen haben für... ich will Ihnen nichts einreden, urteilen Sie selbst.

Eigentlich hat alles nur mit Luft zu tun. Luft, die uns, Mitarbeitern aus ES 1, in unserem Meßraum knapp wird, der wegen seiner Abschirmung Faradaykäfig genannt wird.

Dieser Raum hat kein Fenster, wird intensiv genutzt und so schnappt jeder nach dem begehrten Sauerstoff und verläßt früher oder später, je nach Konstitution, mit Kopfschmerzen den Käfig. Fünf lange Jahre wartete man auf die Fertigstellung der lufttechnischen Anlage (LTA), doch die erhofften Wunder blieben aus. Denn nur für kurze Zeit im Frühjahr 1974 schuf die LTA ein angenehmes Klima, dann wurde sie außer Betrieb gesetzt, man hatte wohl bei der Übergabe dieses investierten Objektes zu großzügig über gewisse technische Mängel (um nicht zu sagen „Nachlässigkeiten“) hinweggesehen. Wir gaben uns nicht zufrieden; Anfragen, Telefonate, Bitten, Beschwerden. An Ort und Stelle wurde mit den zuständigen Technikern diskutiert. Es schien nur eine Frage von Wochen zu sein, doch irgendwie versackte alles immer. Natürlich waren wir nicht auf die komplizierte LTA eingeschworen, eine andere technische Lösung wäre uns ebenfalls recht gewesen, wir wollten nur frische Luft. Doch mit solchen Vorstellungen blitzten wir

bei den Verantwortlichen sofort ab. Der Käfig ist nun mal an die LTA angeschlossen, also muß diese ihn auch mit Luft versorgen. Die LTA aber stand still. Es wurde Weihnachten, und wir waren der frischen Luft noch kein Stückchen näher gekommen. Resignation begann sich auszubreiten, da griffen wir zum letzten: eine schriftliche Eingabe. Man schrieb den 7. Januar 1975. Wir starrten fortan zum Lüftungsschacht,

Von Dr. Burghardt  
Korneffel, E 14

wie einst die Seeleute bei Flaute zum Segel, doch der erlösende Schrei „Wind“ blieb aus.

Jetzt wurde mir klar, warum es bei der schlechten Luft bleiben mußte. Sicherlich, man wird in der Karussellgondel schon ordentlich geschüttelt, die Fliehkraft quetscht einen an den Rand, dazu das ewige Auf und Ab; alles bei überlautstarker Beschallung aus mehreren Lautsprechern! Doch eine sinnvolle Konstruktion aus metallenen Stäben verhindert, daß die Gondeln sich auch nur um Millimeter näher kommen. „Wir werden weiterhin bemüht sein, dieses Problem gemeinsam mit TG 2 einer Klärung zuzuführen...“, nur so konnte das Antwortschreiben auf unsere Eingabe enden. Die Wirklichkeit und das Karussell bewegten sich nach den gleichen Regeln, das war toll, welche Studienmöglichkeiten für Verhaltensforscher, Ökonomen und Leitungskader. Ich wagte gar nicht, Schlußfolgerungen aus den ersten erkennbaren Gesetzmäßigkeiten zu ziehen. Mit äußerster Mühe zügelte ich meine Gedanken. Beobachten, nur beobachten, hämmerte ich mir ein.

„Papa, eine Tour ist zu wenig“, bettelnd forderten mich zwei Kinderaugen zu mildtätiger Handlung auf. „Du hast völlig recht, da, fahr nur.“ Ungläubig blickte mein Sohn auf das Geldstück in seiner Hand, um gleich darauf mit einem Jubelschrei die hölzernen Stufen zum Podest hinaufzuspringen.

Nun leuchtete mir ein, daß unsere energische Mahnung vom 9. April „Seit unserer Eingabe sind bereits 3

Monate vergangen. Bis zum heutigen Tage sind die Arbeitsbedingungen in keiner Weise durch TM verbessert worden.“ — nur als Auftakt zu einer neuen Runde aufgefaßt werden mußte. Obwohl äußerlich immer dasselbe, besitzt jede Tour ihren Reiz. „Nach Einregulierung kann die LTA ab 12. Mai 1975 ständig betrieben werden, ausgenommen der Faradaykäfig, da dort die Wärmeüberträger noch nicht angeschlossen sind.“

(DT 3 an ES am 11. April 1975). Wir ließen nicht locker:

...entsprechend der Eingabe von ES 11 wird im wesentlichen die Belüftung des Faradaykäfigs gefordert...“ (ES 11 am 22. Mai 1975 an mittlerweile acht Verteiler im Betrieb.)

Ich mußte meinem Sohn wohl zuviel Geld gegeben haben. Ich wartete schon eine geraume Weile. Faszinierend und eigenartig zugleich, dachte ich. Sitzt man in der Gondel, so wird man zum Herrscher, die Welt dreht sich um einen herum.

Für den Außenstehenden jedoch dreht sich der Benutzer lediglich und ständig sowie nutzlos im Kreise. Zu langes Karussellfahren ist nicht jedem bekömmlich, es kann beim ständigen Auf und Ab und Rundherum zu beträchtlicher Verwirrung führen. „Bitte stellen Sie zur Klärung des Problems schriftlich den Sachverhalt dar!“, mündliche Aufforderung an ES 11 am 3. Juni 1975.

Ein leicht schwankender, etwas blasser Junge suchte bei mir Halt. „Papa, mir reicht's.“ „Wem reicht es nicht“, entgegnete ich, „und die Luft ist immer noch schlecht.“ Ich hatte noch nie eine so erschrocken nachdenkliche Miene auf dem Gesicht meines Sohnes entdeckt. „Komm, wir gehen ein Eis essen“, sagte ich rasch. „Auf fein, Papa!“ Gemeinsam bahnten wir uns einen Weg durch die quirlende Menge.

## Anmerkung der Redaktion:

Die Antwort aus dem T-Bereich veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.



## Jubilare



Allen Kolleginnen und Kollegen, die im Monat August langjähriges Betriebsjubiläum feiern, herzliche Glückwünsche.

## 30 Jahre

Erhard Misch, RV 3, Franz Scherer, DT 2, Gerlinde Jurzina, ET 5, Adolf Schöpl, WGE 4, Emmi Lorenz, EER, Hermann Schramm, RS

## 25 Jahre

Mania Beissert, RV 2, Elsa Kaminski, RV 2, Hildegard Weimann, RV 1, Erhard Wache, RV 4, Horst Mengel, TAF 2, Werner Lavatscheck, TM 2, Enskonatus, RV

## 20 Jahre

Ursula Nowotne, RT 4.

## 10 Jahre

Ruth Bleinagel, D 4, Gertrud Priem, DS 1, Hannchen Kramm, WGM 2, Helmut Peters, EE 2, Jutta Fanselow, ET 2, Waltraud Lewin, H 2, Regina Hirsch, RG 2, Karl Raithel, Ö 1, Heinz Näther, TG, Heinz Sommer, AB 1, Marianne Sula, ES 1, Horst Lüdicke, ES 2, Lucie Wilhelm, ES 6.

Ein  
riesengroßes  
Dankeschön

Heute wende ich mich an die Leitung der Veteranen-AGL mit einem riesengroßen Dankeschön. Meine Wohnung wurde von den Malerkollegen Peter und Martin hübsch und sauber renoviert, und ich bin dem Werk für Fernsehelektronik von Herzen dankbar, jetzt im Alter in so schönen, sauberen Räumen leben zu können. Auch die solidarische Hilfe des Rohrlegerkollegen Kühnl, der aus seinem Pflichtenkreis heraus schnell einen Wasserrohrbruch während der Malerarbeiten bei uns beheben konnte, sei dankbar gedacht.

Ich war am 1. Juli 1975, als die Mafer fortgingen, so in Arbeit, daß ich erst heute meinen herzlichen Dank abstatte kann.

Mit glücklichem Herzen grüßt  
Veteranin Charlotte Knobbe

## An unsere Veteranen

Die 7. WF-Olympiade findet in diesem Jahr am Sonnabend, dem 13. September, auf unserem Sportplatz „Birkenwäldchen“ in Adlershof statt. Wie schon in den vergangenen Jahren brauchen wir wieder für Aufsichts- und Kontrollarbeiten einige unserer Veteranen. Es sind alles leichte Arbeiten, wie z. B. Eingangskontrollen, Herausgabe der Teilnehmerausweise, Überwachung in den Zelten oder Garderobenräumen oder ähnliches. Außer ausrei-

chend Essen und Trinken erhalten die Helfer noch ein kleines Entgelt in Höhe von 15,— Mark.

Trotzdem es ein volkstümliches Betriebsfest ist, ist es nicht erforderlich, daß nun alle arbeitswilligen Veteranen einmal Spitzensportler gewesen sein müssen, es genügt, wenn sie sich bis zum 31. August 1975 schriftlich in der BGL melden und ihre Zusage mitgeteilt haben. Alles andere erfahren sie dann am 13. September 1975 um 8.00 Uhr auf

dem Sportplatz. Noch eine Bemerkung sei mir gestattet: Uns würde auch damit geholfen sein, wenn sich der eine oder andere nur für einige Stunden zur Verfügung stellt. In diesem Sinne, Sport frei!

Franz Dünsch,  
i. A. der Veteranen-AGL

## der theaterbesuch

### Ein irrer Duft von frischem Heu

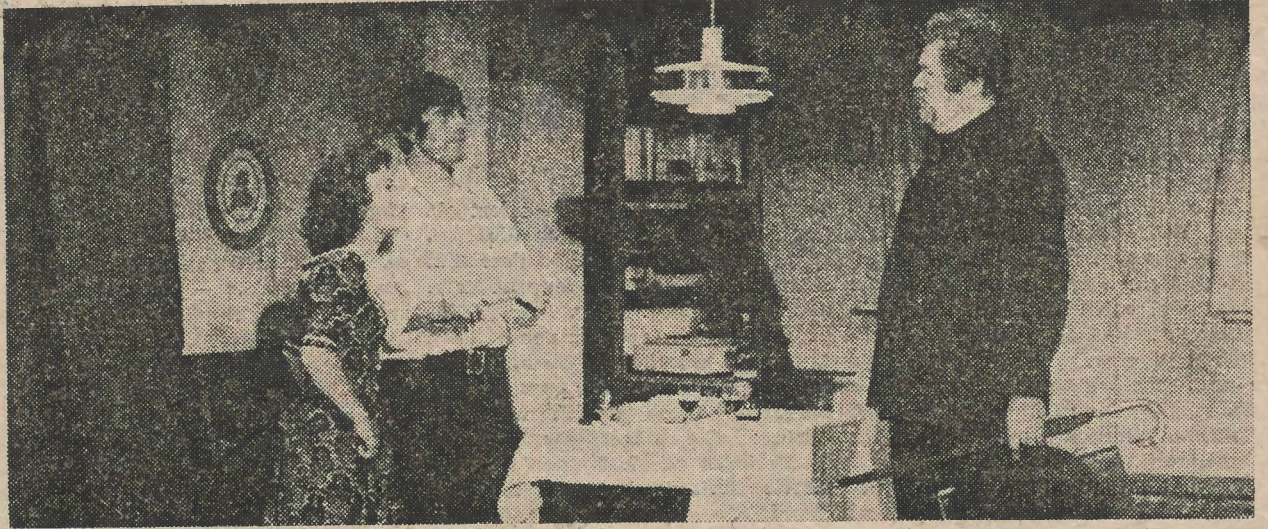
Dieses neue Lustspiel von Rudi Strahl wurde am 4. Juli 1975 im Maxim Gorki Theater unter Regie Piet Dreschers, uraufgeführt. Der Name Rudi Strahls allein bürgt für handfeste Lustspielkost. Sein siebentes Theaterstück „Ein irrer Duft von frischem Heu“ hält, was man sich von seinem Autor verspricht. Die Grundidee zu diesem Stück entstand aus dem jahrhundertalten Aberglauben von Wundertätern, der sich zum Teil bis in unsere sozialistische Zeit erhalten hat. Oder wer hat noch nicht davon gehört, daß bei

Krankheiten, wo die Medizin versagte, das „Besprechen“ durch einen „Wundertäter“ die Heilung brächte. Besonders in ländlichen Gegenden kursieren Geschichten dieser Art. So spielt auch dieses Lustspiel in einem abgelegenen Dorf Mecklenburgs. Die Familie unseres Helden hat seit vielen Generationen den Ruf, das „zweite Gesicht“ und „besondere Gaben“ zu besitzen. Matthes (Hilmar Baumann) Parteisekretär des Dorfes, kommen seine „Fähigkeiten“ sogar zustatten, die Leute vertrauen ihm, und das Dorf wie die LPG blü-

hen dabei auf. Alles geht gut, bis unsere Geschichte beginnt und durch die Gerüchte gleich zwei Prüfer auf den Schauplatz gerufen werden.

Die Bezirksleitung schickt das junge, hübsche Fräulein Dr. Unglaube (Monika Lennartz) ins Dorf, um den Gerüchten, einen wundertätigen Parteiarbeiter betreffend, nachzugehen. Gleichzeitig entsendet der Vatikan einen Vertreter (Gerd Ehlers), um entweder einen Scharlatan zu entlarven oder inmitten eines sozialistischen Landes einen Heiligen zu ent-

decken. Jetzt kommt Matthes in die Klemme. Wie alles, durch Hilfe von frischem Heu, dessen Duft alle benebelt und verwirrt, wieder ins Lot kommt, sehen Sie sich am besten selbst an. Ein Theaterabend von herzerfrischender Lustigkeit mit pointierten Gags und Stoff zum Nachdenken erwartet sie.  
**Winfried Thieme,**  
DS 3, Vors. Kulturkommission der BGL



Ein neues Lustspiel von Rudi Strahl im Maxim Gorki Theater Unter den Linden, eine Uraufführung, die zugleich unsere Berliner Theatersaison beendet. Es war sehr heiß an diesem Abend im Theater; nicht ganz so heiß ging es auf der Bühne her, aber immerhin... Es stellte sich die Erinnerung an ein witziges italienisches Filmlustspiel, an „Don Camillo und Peppone“, aber das ist schon viele Jahre her — Don Camillo, der Dorfgeistliche, siegte schließlich im Kampf um die Seelen der Gemeinde, gegen seinen Widersacher, den roten Bürgermeister Peppone.

Eigentlich gibt es zwischen Strahls „Ein irrer Duft von frischem Heu“ und jenem „Don Camillo und Peppone“ keine Ähnlichkeit, bloß ein paar Berührungspunkte. In Strahls Lustspiel, das heute und hier handelt, in einem kleinen mecklenburgischen Dorf, sind die zwei Hauptfiguren der Parteisekretär des Ortes und der Dorfpastor, die sich, trotz einiger Gemeinsamkeiten, allerhand Scharmützel liefern. Der Parteisekretär Matthes stammt aus einer alten Spökenkiekerfamilie, manche Dorfbewohner und Genossenschaftsmitglieder halten ihn selbst auch für einen Hellseher, einen Geistesbeschwörer — das ist der Hauptquell aller turbulenten Irrungen und Wirrungen, die sich vor dem Happy-End häufen. Die Bezirksleitung der SED, die von dem hellseherischen und wundertätigen Treiben des Parteisekretärs Matthes Wind bekommen hat, schickt zur Aufklärung der Angelegenheit eine wissenschaftliche Mitarbeiterin aus, jung und reizend anzuschauen. Aber auch der Vatikan ist nicht faul; von dort wird in das abgelegene mecklenburgische Dorf ein Monsignore entsandt, Spezialist für zeitgenössische Wunder. Na ja, und da tut sich dann so allerhand; zum Schluß muß der Monsignore das Feld räumen, auch der Weizen des Pastors ist nicht so richtig aufgeblüht. Die Spökenkiekerei klärt sich größtenteils auf, Matthes und die reizende Sendbotin der Bezirksleitung, die

ihn wieder auf den rechten Weg brachte, entschwinden schließlich als glücklich liebend Paar...

Strahl hat, wie man weiß, einen Blick für komische Situationen, für mehr oder weniger liebenswerte Schwächen seiner Zeitgenossen; ihm fehlt es nicht an Humor, nicht an einer leichten Hand, Vorgänge dieser Art in Bewegung zu setzen und die Zuschauer dabei gebührend zu erheitern. Das alles trifft auch für

Stückes ist, ist zugleich seine Schwäche. Der große Figurenaufmarsch, die Konfrontation der Repräsentanten von Rot und Schwarz löst mehr Erwartungen aus, als dann erfüllt werden. Das ist zwar gefällig, ganz lustig, mitunter auch witzig pointiert, aber es bleibt doch viel Kleinklein, da ist satirisch manches verschönt worden, der selbstgesteckte Kreis wurde nicht voll ausgeschritten; das plätschert zuviel und spru-

sich für Stücke dieses Genres einsetzt. Strahls Stück war bei dem Regisseur Piet Drescher in guten Händen: Da war Pffiff und Tempo im Spiel, das hatte Atmosphäre, szenische Einfälle gab es und gute Besetzungen. Hilmar Baumann als spökenkiekerischer Parteisekretär, ein realistischer Phantast, ein phantasievoller Realist, da war Spaß und Ernst gut gemischt worden; die hübsche Sendbotin Angelika: Monika Lennartz, viel Leichtigkeit, nicht wenig Charme, beides machte sich sehr gut; Heinz Scholz als Pastor Himmelsknecht, trotz seines Namens ein Mann, der mit beiden Beinen auf der Erde steht, nicht ohne weltliche Verschmitztheit; Renate Reinecke als Genossenschaftsvorsitzende Lydia, die vom Autor karg bedacht worden war, doch auch daraus noch einiges zu machen wußte; Gerd Ehlers ein weltläufiger Monsignore, der in Mecklenburg nicht den Most fand, den er suchte; dazu noch ein, zwei kleine Rollen, zwei Musikanten, die munter aufspielten — der „irre Duft von frischem Heu“ wird sich vermutlich auch im Winter nicht so leicht vertreiben lassen.

## Spökenkieker Unter den Linden

Von Günther Cwojdrak

dieses neue Stück zu. Dabei ist diesmal der Gegenstand, wenn man so will, gewichtiger, größer, tieferreichend. Ich halte es für einen Vorzug des Stückes, zugleich für ein Entwicklungsmerkmal unserer Gesellschaft, daß auch Fragen dieser Dimension, wie sie hier zugrunde liegen, mit unbeschwerter Lustspielhaftigkeit auf die Bühne gebracht werden; das hat mit Selbstverständnis, mit Souveränität zu tun — Gelassenheit und Lachen, auch über uns selbst, nehmen sich nicht schlecht aus. Was ein Vorzug des

delt zu wenig. So gesehen, übertrumpft das Stück nicht „Don Camillo und Peppone“; es bleibt vielmehr dahinter zurück: man könnte eher von Camillolein und Peppöchen sprechen.

Dennoch: Stücke dieser Art stehen uns gut zu Gesicht, sie sind beileibe nicht leicht zu machen; Strahl ist einer der wenigen, die das können. Solchen Lustspielen sollte mehr als eine Gasse gebrochen werden.

Ich halte es für ein Plus des Maxim Gorki Theaters, daß es in dieser Richtung probiert, experimentiert,

## So manche Meile

Mehr denn je richten sich in diesen Monaten die verstörten Blicke einiger Fußgänger auf das Sternbild des Wagens, welcher wiederum in strahlender Erhabenheit, vielleicht aber auch mit einer Spur Schadenfreude das Treiben vieler fußuntüchtiger Erdenbürger interessiert verfolgt. Was ist geschehen?

Das staatliche Dienstleistungswesen wurde kurzerhand um das fast schon private Dienstwagenunwesen wesentlich erleichtert, eine Leistung, die allgemein Leistungen fördert. Fußgehende Dienstreisige gehen nun aus dienstlicher Überzeugung manche Meile, die sie aus rein sportlichen Gründen nie gegangen wären. Diese Tatsache allein führt bestimmt zu einer doppelten Gesundung... Natürlich wird bei

dieser dialektischen Kur beileibe nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, denn für nicht wenige Dienstreisige steht immer noch das Flugzeug parat, was ja schließlich auch ganz schön hoch fliegt.